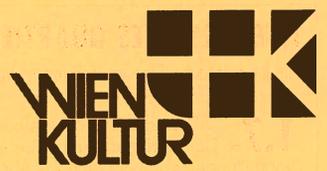




LITERARISCHES QUARTIER – ALTE SCHMIEDE

MIT BESONDERER FÖRDERUNG DER KULTURABTEILUNG DER STADT WIEN



KUNSTVEREIN WIEN: A-1010 Wien, Schönlaterngasse 9 · Telefon 512 44 46, 512 83 29 · Gen.-Schr.: Dr. Christine Pelousek

Erreichbar mit U1, U3 und U4; Straßenbahn
1, 2, 21, N; Autobus 1A, 2A, 74A, 75A ·
Stationen: Stephansplatz, Schwedenplatz,
Rotenturmstraße, Stubentor



FREIER EINTRITT · SAALERÖFFNUNG eine
halbe Stunde vor Beginn · KEIN EINLASS
WÄHREND DER VERANSTALTUNGEN ·
Programmänderungen vorbehalten

LITERATURPROGRAMM JULI 1999 (KURT NEUMANN · Tel. 512 44 46) im Internet: <http://www.alte-schmiede.at>, <http://www.wespennest.at>, www.literaturhaus.at

1	Donnerstag 19.00 Literarisches Quartier	TEXTVORSTELLUNGEN Lesungen mit Textdiskussion Redaktion und Moderation: CHRISTINE HUBER BRITA STEINWENDTNER (Salzburg) „ Rote Lackn “, Roman (Haymon Verlag, 1999) • LOTTE PODGORNİK (Wien) „ Wer wenn da spricht “, Prosazyklus (Manuskript) • GÜNTHER KAIP (Wien) „ Nacht und Tag. Eine Tirade “ (Resistenz Verlag, 1998) • KARIN SCHÖFFAUER (Wien) „ 1 silviroman “ (Das fröhliche Wohnzimmer-Edition, 1997)
5	Montag 19.00 Literarisches Quartier	CLUB POÉTIQUE – 14. TREFFEN Gemeinsame Veranstaltungsreihe mit der GRAZER AUTORENVERSAMMLUNG ILSE AICHINGER liest ihre Gedichte („verschenkter Rat“, S. Fischer Verlag) RICHARD REICHENSBERGER trägt seinen Essay „Einfach kompliziert. Zu den Gedichten Ilse Aichingers“ vor
8	Donnerstag 19.00 Literarisches Quartier	INDIVIDUELLES LEID UND KOLLEKTIVE GESCHICHTE – LEBENSFAKTEN UND FIKTIONALES ERZÄHLSPIEL IVAN IVANJI (Wien) liest aus seinem neu erschienenen Buch „ Der Aschenmensch von Buchenwald “, Roman (Picus Verlag) In Zusammenarbeit mit dem PICUS Verlag – einleitend spricht der Verleger Dr. Alexander Potyka (Hinweis: 25.7.1999, Gedenkstätte Buchenwald bei Weimar: Ausstellungseröffnung: „ Leben – Terror – Geist “ unter Beteiligung von Ivan Ivanji – im Rahmen des Programms Weimar – Europäische Kulturstadt 1999)
12	Montag 19.00 Literarisches Quartier	TEXTDIALOG gemeinsam mit der GRAZER AUTORENVERSAMMLUNG Motto: „ (Das) ERINNERN erinnern “ WALTRAUD SEIDLHOFER (Wels) „ text: ein erinnern “ (Blattwerk, 1999) HERBERT J. WIMMER (Wien) „ auto stop. tempo texte “ (Sonderzahl, 1999) CHRISTIANE ZINTZEN leitet ein und moderiert
14	Mittwoch 19.00 Literarisches Quartier	LESEEXEMPEL: DIE PRODUKTIVE LEKTÜRE VON AUTORINNEN UND AUTOREN GERT JONKE (Wien) Nacherzählung und Kommentar von ERNST KRENEK (1900, Wien – 1991, Palm Springs) „ Im Atem der Zeit. Erinnerungen an die Moderne “ (übersetzt von Friedrich Saathen/ Sabine Schulte, Hoffmann und Campe, 1998)
15	Donnerstag 19.00 Literarisches Quartier	CLUB POÉTIQUE – 15. TREFFEN Gemeinsame Veranstaltungsreihe mit der GRAZER AUTORENVERSAMMLUNG GEDICHTKONFERENZ aus ihren Gedichtpublikationen lesen BOŠKO TOMAŠEVIĆ (Yugoslawien, dzt. Innsbruck) „ Gespräch in Heidelberg “ (Schramm, Stuttgart, 1998) LISA GROTZ (Wien) „ Bald sagst du bluten alle Felder “ (Deuticke, 1999) JOHANNES W. PAUL (Röschitz) „ Amneris “ (Literaturedition Niederösterreich, 1998) TAREK ELTAYEB (Sudan/ Ägypten – Wien) „ Risse eines Orts “ (manuskripte 143/ 1999) – zweisprachige Lesung, unter Mitwirkung der Übersetzerin URSULA ELTAYEB DINE PETRIK (Wien) „ Befragung des Zorns “ (O. Müller, 1999) THOMAS FRECHBERGER (Wien) „ Fanatasien “ (Viza Edit, 1998) REINHOLD AUMAIER (Wien) „ So gengan de Gang' · Gedichte in Mühlviertler Mundart “ (Resistenz Verlag, 1999) MARTIN AUER (Wien) „ Blues und Balladen. Legenden und Zaubersprüche “ (G. Grasl, 1999)

MUSIKPROGRAMM JULI 1999 (KARLHEINZ ROSCHITZ · Tel. 512 83 29) im Internet: <http://www.alte-schmiede.at>

2	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING „ Feuerwasser “ THOMAS GORBACH Musik und Klangregie · ANI MEZADURYAN Installation
5	Montag 19.00 Artothek-Galerie	KUNST IM EXIL: ÖSTERREICH Werke von IVÁN ERÖD , MIKLOS RÓZSA , PARAM VIR und HANNS GÁL WOLFGANG PANHOFFER Cello solo
6	Dienstag 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING „ Bis daß man euch den Strom abschaltet “ TSVETAN DOBREV und DIETER FEICHTNER Musik THOMAS GORBACH Klangregie
9	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING: „Cave Music“ Neue Werke von GÜNTHER RABL und THOMAS GORBACH
13	Dienstag 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING: BERND OBERLINNINGER und RICHARD V. STRAUSS Stücke für Ensemble und Live-Elektronik; mit SUE OKU (Alt), THOMAS GORBACH (Oboe), RICHARD V. STRAUSS (Altsaxophon), BERND OBERLINNINGER (E-Gitarre, Live-Elektronik)
16	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	MEMORIES OF SOUND (1) KARLHEINZ STOCKHAUSEN: Klavierstücke CAROL MORGAN Klavier
19	Montag · 19.00 Literarisches Quartier	MEMORIES OF SOUND (2) ALBAN BERG, ARNOLD SCHÖNBERG, PIERRE BOULEZ, CLAUDE DEBUSSY CAROL MORGAN Klavier
20	Dienstag · 19.00 Literarisches Quartier	MEMORIES OF SOUND (3) MORTON FELDMAN „Triadic Memories“ CAROL MORGAN Klavier
21	Mittwoch · 19.00 Literarisches Quartier	„ AN TASTEN “ (3) HANNES LÖSCHEL , THOMAS LEHN , JOSEF NOVOTNY Kompositionen, Improvisationen
22	Donnerstag 19.00 Literarisches Quartier	MEMORIES OF SOUND (4) TOM JOHNSON (Jahrgang 1939) gewidmet Werke von ERIK SATIE , MORTON FELDMAN , TOM JOHNSON IRIS GERBER Klavier

AUSSTELLUNGEN UND SONDERVERANSTALTUNGEN JULI 1999 (SEKRETARIAT · Tel. 512 83 29) im Internet: <http://www.alte-schmiede.at>

1	Schönlaterngasse 7a Donnerstag 9.00 – 12.00	ARTOTHEK-GALERIE IMPRESSIONEN vom 8. KINDERKLING: Präsentation der prämierten Werke des Wettbewerbs KINDER GESTALTEN ihre Eindrücke vom 8. Wiener Kindermusikfest in Form von bildnerischen, literarischen und musikalischen Arbeiten (bis 15. 7.)	Montag – Freitag 12.00 – 18.00
---	---	--	--------------------------------

1.7. „Aufarbeiten und Bearbeiten – Thema und Methode – osmotische Durchdringung und Wechselwirkungen“: Dieser Abend der Reihe Textvorstellungen versucht eine Art Abschnen von Schreibweisen, die einerseits den Themenbereich „Land, Leben am Land, Nicht-Oderdoch-Entwicklungsmöglichkeiten“ umkreisen, andererseits sich dem Fragenkomplex „Repressionen, faschistoide Tendenzen, Ausweglosigkeiten – Oderdoch-Möglichkeiten“ stellen. Vier je sehr verschiedene literarische Methoden werden zum Anhebeln dieser Thematiken genutzt: Prosaschnitte, lyrische Prosa, trocken-gesetzte Notationen, ironisch (an)gespielte (Seiten-)Hiebe.

Brita Steinwendtner geb. 1942 in Wels. Lebt in Salzburg. Leiterin der Rauriser Literaturtage. Seit 1973 freie Mitarbeiterin des ORF und anderer Rundfunkanstalten. Hörbilder und TV-Filme/Autorenportraits (u.a. über H.C. Artmann, Ilse Aichinger, Julian Schutting, Bodo Hell); wissenschaftliche Publikationen und Publikationen in Literaturzeitschriften.

Lotte Podgornik geb. 1943 in Kapfenberg. Lebt in Wien. Seit 1978 journalistische und publizistische Tätigkeit; Buch- und Filmprojekte zum Thema weiblicher antifaschistischer Widerstand. (Mitherausgeberin u.a. von: „Der Himmel ist blau. Kann sein. Frauen im Widerstand 1938-45“, Promedia, Wien 1985; „Ich geb dir einen Mantel, daß du ihn noch in Freiheit tragen kannst. Widerstehen im KZ“, Promedia 1987). Literarische Texte seit 1992. Reinhard Priessnitz Preis 1997.

Günther Kaip geb. 1960 in Linz. Lebt in Wien. Gründungsmitglied der „Gesellschaft für poetische Umtriebe“ Hörspiel: „Am Puls der Zeit – eine Farce“ (ORF 1995). Buchpublikationen (zuletzt): „lichterloh“ (Das fröhliche Wohnzimmer-Edition, Wien, 1996) „NOVAK: Eine Groteske“ (Resistenz, Linz 1996), „Momentaufnahmen“ (Autorenheft Verlag Matern, Duisburg 1999).

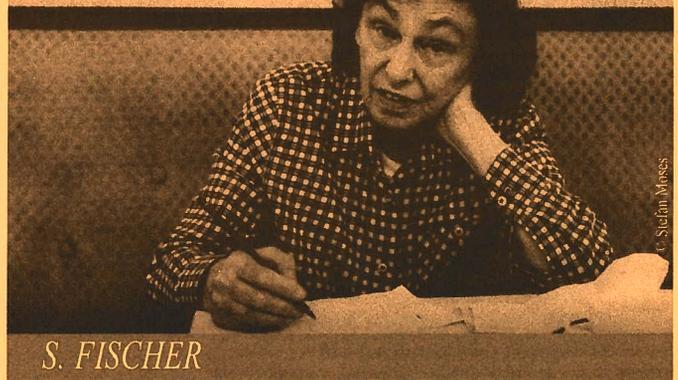
Karin Schöffauer geb. 1951 in Badgastein. Lebt in Wien. Buchpublikationen: „So fühlt sich der Mond im Fleische“ (Wiener Frauenverlag, Wien 1986); „Der Bärenlöter“ (Das fröhliche Wohnzimmer-Edition, Wien 1993), „Worüber man nicht spricht“ (Corvinus Presse, Berlin, 1995), „Streulage“ (edition aha, Wien 1996).

5.7. Ilse Aichingers Gedichte haben einen Maßstab gesetzt für das Notwendige des dichterischen Ausdrucks. Sie zeigen eine Art Natürlichkeit der Weltfassung durch Dichtkunst. Im einzelnen nicht programmatisch, weder aus Prinzip antimetaphorisch, noch der Metapher sich ausliefernd, mit gelassener Souveränität im Instrumentarium der Sprache wirksam und doch den Lebensanspruch nicht an Kunstfertigkeit preisgebend.

Richard Reichensperger skizziert die Grundperspektive seines Essays: „Die Gedichte Ilse Aichingers wirken ganz einfach. Sie sind es aber nicht, weil einfachste Wörter in komplexen Satzgebilden stehen, weil der *verschänkte Rat* keine simplen Lebenskochezepte vorsetzt, weil in diesen Gedichten ein vielschichtiges und völlig unangepaßtes Denken zusammenfällt mit Sprache. Einfache Dinge aus der Lebenswelt – Äpfel, Gräser, Heu, Kartenspiel, Briefe – stehen in exakten Gedankenzusammenhängen – in einem Nachdenken über Glück und Einsamkeit, über Abschied und versuchte Nähe, über gesellschaftliche Klischees, über Tod, Gewalt und Macht.“

»Ich würde nicht sagen,
daß die Gesellschaft erbarmungslos ist.
Sie ist nur gleichgültig.
Und diese Gleichgültigkeit nimmt zu.«

Ilse Aichinger



8.7. „Im August 1997 wird die Asche, die im Zuge der Renovierung des Krematoriums im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald bei Dachdeckerarbeiten in 700 Urnen gefunden wurde, in einem gemeinsamen Grab beigegeben. Auf unerklärliche Weise vermischen sich die Gene der ermordeten Häftlinge untereinander und mit den Genen anderer Toter, die mit Buchenwald, Weimar, dem Ettersberg und der Ettersburg zu tun hatten, sie werden allmählich zu einem riesengroßen Ungetüm, in welchem sich die Eigenschaften von allen auf diese Weise Verbundenen wiederfinden. Es nennt sich Aschenmensch von Buchenwald und steigt im Jahr 1999 drohend vom Berg in die Kulturhauptstadt Eu-

ropas hinab.“ Ivan Ivanji montiert Tatsachen und surreale Fiktionen, Untersuchungen über Goethes Zeiten und Gedanken über Buchenwald und andere Konzentrationslager, Fragen nach dem Sinn von Gedenkstätten, wirkliche und erfundene Personen.

IVAN IVANJI geb. 1929 in Zrenjanin (Jugoslawien), Deportation in die Konzentrationslager Auschwitz und Buchenwald. Studium der Architektur und Germanistik in Belgrad. Journalist, Dramaturg, Theaterintendant, Diplomat, Dolmetscher Titos. Freier Schriftsteller und literarischer Übersetzer, lebt in Wien. Zuletzt erschienen: „Barbarossa Jude“ und „Das Kinderfräulein“, Romane.

12.7. WALTRAUD SEIDLHOFER behandelt in ihrem neuen Buch das Erinnern bzw. die Unmöglichkeit, dieses in Übereinstimmung mit dem tatsächlich Erlebten zu Papier zu bringen. „so wie sich die beschreibung an den vorgang nicht anpassen liess“, entgleitet die Mitschrift, wird aus wenigen Elementen eine Vielzahl von Szenarien ent- und auch wieder verworfen und der Erinnerungszweck selbst zum Handlungsträger dieser Texte gemacht.

Die neue Prosaarbeit von **HERBERT WIMMER** besteht aus drei Textschichten, die die unmittelbare Gegenwart mit speziellen Partikeln der jüngeren Vergangenheit (ab dem Jahr 1969) zu tempo texten verdichten. Nicht die Personen, sondern die Erzählungen von Gedächtnisfalten und Zeitfugen bewegen sich per Anhalter quer durch die Zeiten und quer durch Europa. Das Unterwegs-Sein auf dem Zeitpfeil ist eine real-poetische Fortbewegung durch unser Raum-Zeit-Kontinuum der Unwiederholbarkeit.

14.7. Der auch in literarischer Hinsicht begabte und tätige Komponist **ERNST KRENEK**, der 1938 in den USA Zuflucht gefunden hatte, verfaßte seine MEMOIRS zwischen 1942 und 1952, erst in St. Paul, Minnesota, seit 1947 in Los Angeles, in amerikanischem *lingo*. Motiviert war die Abfassung dieser Erinnerungen von Kreneks mehrfach bekundeter Angst, daß Europa durch den Krieg vollkommen zerstört werden würde, daß alles, was er geliebt hatte, seine Erfahrungen und sein Leben bis zur Emigration, vom Erdboden verschwinden würde. Er hielt es für seine Pflicht, einen Augenzeugenbericht über die europäische Zivilisation zu hinterlassen, so wie er sie gekannt hatte, bevor sie durch Selbstopferung zerstört oder von den Streitkräften seines neuen Heimatlandes zerborbt werden würde. (Zitat aus dem Nachwort Michael Inghams, Präsident der Ernst Krenek Society).

Das Resultat ist ein denkwürdiges Lebensdokument eines mit höchsten Energien kreativen Menschen in den großen gesellschaftlich-politischen Brüchen der ersten Jahrhunderthälfte in Europa. Bitterkeit rufen die Beiträge zu diesen Brüchen hervor, die in Wien in Hinblick auf Krenek geleistet wurde: öffentliche Proteste und massive Randalnationalsozialistischer Sympathisanten in den Aufführungen von „Jonny spielt auf“ in der Staatsoper 1928, Abbruch der Proben zur von der Staatsoper in Auftrag gegebenen Oper „Karl V.“ 1934 – erst 1984 folgte eine einmalige Aufführung an der Wiener Staatsoper, 1986 wurde der Ernst Krenek Preis der Stadt Wien ins Leben gerufen, 1992 wurde Krenek in einem Ehrengrab der Stadt Wien beigegeben.

GERT JONKE wird seine Faszination von Kreneks Erinnerungen an die Moderne auf seine Weise dem interessierten Publikum mitzuteilen verstehen.

15.7. Als Abschluß der Saison das bereits 15. Treffen des informellen „club poétique“ mit einem breitgefächerten Spektrum poetischer Konzeptionen und Ansätze von derzeit in Österreich lebenden Dichterinnen und Dichtern, die im letzten und diesem Jahr veröffentlicht worden sind. Der Leseabend beginnt mit dem an den Perspektiven der ontologischen Philosophie orientierten Gedichten des Literaturwissenschaftlers und Dichters **Boško Tomašević** (geb. 1947 in der Vojodina, Studium in Belgrad; zahlreiche Gastprofessuren in Mittel- und Westeuropa; wissenschaftliche Publikationen, u.a. „Unendlicher Tausch. Fundamentallontologie als Theorie der Dichtung“, neun Gedichtbände); die Gedichte von **Lisa Grotz** (geb. 1956, Übersetzerin, literaturwissenschaftliche Publizistik und Essayistik), die in der Alten Schmiede bereits vor zwei Jahren zu hören waren, fassen Anrufungen von Lebenssituationen, die aus der Tiefe der Empfindung formuliert sind. Erzählend ist der Gestus der Gedichte von **Johannes W. Paul** (geb. 1949, Studium der klassischen Philologie und Philosophie, Übersetzer, Kulturpublizist, Schriftsteller), die Menschen werden von den Erscheinungsformen der organischen Natur umgeben dargestellt. Nicht unähnlich geht **Tarek Eltayeb** (geb. 1959 in Kairo, seit 1984 in Wien, Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, in arabischer Sprache veröffentlichte er Bücher mit kurzen Erzählungen, einem Theaterstück, einem Roman) in seinen Gedichten vor: doch der Dauer stehen die Momente des Aufbruchs, der Abreise, des Risses im Kontinuum entgegen. „Die Gedichte der **Dine Petrik** (geb. 1942, Studium der Malerei, Publikation von Gedichten und Prosa) sind lyrische Skulpturen, die aus der Formlosigkeit ein gestaltetes Zeugnis vom Menschen in unserer Zeit schaffen.“ **Thomas Frechberger** (geb. 1962 im Mühlviertel, seit 1983 in Wien) entfaltet in seinem zweiten Gedichtband ein reich registriertes Instrumentarium poetischer Formen, in dem einerseits der Jungmännerzorn, andererseits die Lust an der Sprache und Sprachprovokation vitale Triebfedern sind. **Reinhold Aumaler** (geb. 1953, aufgewachsen im Mühlviertel, Dichter und Musiker) stellt den (arche)typischen Lebenskonstellationen die sprachliche Konstellation entgegen und versteht es durchaus, die Errungenschaften der avancierten Dialektik (etwa von Achleitner oder Rühm) für die Mühlviertler Mundart produktiv weiterzuführen. **Martin Auer** (geb. 1951 in Wien, Schauspieler, Dramaturg, Musiker, Publikation von Kinder- und Jugendbüchern) verwandelt wiederum Sprach- und Gedankenspiel zurück in die Liedform, die Konstellation zurück in die Metapher.

Brita Steinwendtner Rote Lackn

Roman, 144 Seiten, S 198,-

haymonverlag

ALTE SCHMIEDE FORUM: BERICHTE ÜBER BESONDERHEITEN

Andreas Puff-Trojan über „Rhythmus“ – Wiener Vorlesungen zur Literatur 1996/97 in der Alten Schmiede, herausgegeben von Oswald Egger (DER PROKURIST Nummer neunzehn/ zwanzig 1998), mit Beiträgen von **Thomas Schestag** (Deutschland/ USA), **Michael Donhauser** (Liechtenstein/ Österreich), **Barbara Köhler** (Deutschland), **Thomas Huber** (Deutschland), **Henri Meschonnic** (Frankreich), **Oskar Pastior** (Deutschland), **Jacques Roubaud** (Frankreich), **Hans-Jost Frey** (Schweiz), **Felix Philipp Ingold** (Schweiz), **Oswald Egger** (Italien/ Österreich). 416 Seiten, Lire 35.000, öS 250, DM 35, SFR 35 – im Buchhandel oder bei edition per procura, Wien, Telebrief 00431/ 796 44 84, e-mail: HYPERLINK mailto:100115.40@CompuServe.com und beim Verein der Bücherwürmer Lana, Telebrief 00390473/ 562 983.

RHYTHMUS, ein Wort, ein Begriff, eine Vorstellung und zugleich ein Zusammengehen mit Wörtern, Begriffen, Vorstellungen: Lebensrhythmus, RHYTHMUS des Kapitalmarkts, RHYTHMUS der Metropolen, RHYTHMUS im Tanz, im Lied, der RHYTHMUS der Wellen, des Windes, der Natur und aller Gezeiten. Und dann der RHYTHMUS in der Literatur: Natürlich gibt es ihn in der Prosa, aber ganz deutlich in der Lyrik, die – bekannt größenwahnsinnig ist sie – alle Rhythmen in sich vereinigen will. Nach RHYTHMUS läßt sich fragen, so wie es zehn Autoren im Rahmen der „Wiener Vorlesungen zur Literatur“ getan haben. RHYTHMUS ist auch der Titel ihres Buches. RHYTHMUS ist ihr Thema, zugleich Wort, Begriff, Vorstellung, der die Texte prägt, die Gedanken rhythmisch laufen läßt, wohin sie eben wollen. Stellvertretend für alle, die über RHYTHMUS sprechen, sagt **Oskar Pastior**: „was immer man vom Rhythmus sagt, es sagt sich auf der Stelle rhythmisch.“ (>Der bunte Hund (Rhythmus)-<)

Nachdenkend über den RHYTHMUS wird einem plötzlich bewußt, daß man nicht mehr in Ruhe sein kann, das Denken, der Körper selbst gerät in Bewegung und in den Schritt. Der RHYTHMUS läßt einen in den Schritt fallen, Denken und Gehen, Nachdenken und Nachgehen werden eins, und könnten als nun Ununterscheidbares (als RHYTHMUS ohne Ende) in die Irre führen. (**Oswald Egger**, >Freien Fußes<) Halt!, möchte man rufen, und das kann man auch, indem man eines lauthals einfordert: CAESUR! und PAUSE! (**Thomas Schestag**, >Schrittstellen<) Das ist Zeichen für einen kurzen Stillstand und für einen Blick auf sich selbst: Nachdenkend über den RHYTHMUS hält man das eine Bein erhoben, bereit zu einem neuen Schritt. Noch ist er nicht getan, noch ist hier PAUSE, die allerdings auch CAESUR im Denken über den RHYTHMUS sein könnte. Noch ist

der Schritt nicht getan, aber der RHYTHMUS fordert sein Weiter (es gibt keine PAUSE ohne Ende) und so könnte aus dem Schritt ein Einschnitt im Denken werden, das ist ein Schritt ins Ungewisse des Denkens. Nachdenkend über den RHYTHMUS und noch in der PAUSE verharrend wird es ersichtlich: Aus Schritt muß Schrift werden (merkbar, feststehende CAESUR), will man sich nicht gänzlich vergehen und somit gänzlich vergehen. (**Henri Meschonnic**, >Vom Rhythmus als Problem der Philosophie und der Humanwissenschaften< / >Das Subjekt als Rezipient oder Das Kontinuierliche in der Sprache<)

RHYTHMUS, CAESUR, PAUSE, sie sind ein Geheimbund, bestehend aus mehreren Bändern (und Schritten). Jeder Text hat Anfang und Ende, aber gerade der RHYTHMUS (als RHYTHMUS ohne Ende) im Gedicht oder Lied läßt spüren, wie abrupt Anfang und Ende gesetzt sind: die unbedingte CAESUR. (**Hans-Jost Frey**, >Der Gang des Gedichts<) Andererseits gilt auch: Der RHYTHMUS (als RHYTHMUS ohne Ende) ist Fortsetzung seiner selbst, dessen Anfang (das urerste rhythmische Brabbeln, Jaulen und Gekritzel) keiner kennt. Und so macht jede CAESUR das fest, was sonst niemals zum Stehen käme: Anfang und Ende. Während man über den RHYTHMUS nachdenkend das Bein für den nächsten Schritt erhoben hält (vielleicht zögernd fortzuschreiten, weil manchmal der Ausgang eines Verses männlich und weiblich genannt wird- was für eine Entleitung und fälschliche CAESUR!, wie **Barbara Köhler** (>Stimmen<) sagt), macht die PAUSE im Schreiten frei fürs Staunen. Was da in belebter Umgebung nicht alles CAESUR sein kann: Plätze, Märkte, Kaufhäuser, Asphalt, die Sonne selbst. Diese PAUSE macht offen für den RHYTHMUS, über den es irrig wäre zu sagen, er wäre bereits an Verse gebunden. (**Michael Donhauser**, >L'ébat des anges<) Die PAUSE macht denjenigen, der offen ist für RHYTHMUS, zu einem, der frei in die Irre gehen wird.- Paul Valéry schreibt: „Der Künstler wäre wenig, wäre er nicht der Spielball dessen, was er macht.“ Und **Felix Philipp Ingold** sagt dazu: „Nicht der Wille zur Kunst ermöglicht demnach den schöpferischen Akt, sondern die Fähigkeit zu warten.“ (>Rhythmische Präfiguration. Vorgeschichte und Gegenwart des Gedichts<) So wird die PAUSE zur Bedingung, offen zu sein für den RHYTHMUS, der ohne Wissen von Anfang und Ende daherkommt. Wir aber haben die Zahl, eine im Gedächtnis eingeschriebene Spur (von Anfang und Ende). Es ist die poetische Zahl (**Jacques Roubaud**, >DI.GE.ZA.RHY<), sie zählt CAESUR um CAESUR, PAUSE um PAUSE, ohne die der RHYTHMUS ungestaltet im Gestaltlosen vergeht (und wir mit ihm).